

LÉGATION DE SUISSE  
TOKYO.

POLITISCHES DEPART.

+ 29-FEB.-1912 +

N<sup>o</sup> (18. VIII.) 229. XXIII, 8.

den 10.II.1912.

*J. W. v. C. in consultation  
29. Februar 1912*

Herr Bundespraesident,

Die Lage in C h i n a scheint sich zu klaeren und die Errichtung einer Republik nunmehr ausser Zweifel zu sein. Die Mandschu und Dynastie der Tsing werden verschwinden und so mangelhaft auch die neue Regierung ausfallen mag, sie wird immer noch besser sein als die korrupte Schuetzlings- und Eunuchenwirthschaft wie sie seit mehr denn 50 Jahren in Peking bestanden hat.

Yuan-Shi-Kai hat sich als ein ausserordentlich gewandter Staatsmann und Diplomat erwiesen, und Leute, die sein Thun und Lassen in der Naehе zu verfolgen in der Lage waren, sprechen ihm selbst den Verdienst zu, Loyal und in gutem Glauben zum Wohl des Ganzen gearbeitet zu haben. Wie Sie wissen, war Yuan-Shi-Kai in der Reformbewegung von 1898, als der Kaiser Kwang-Su ihn mit dem Auftrag betraute, die Kaiserin-Wittwe Tzu-Hsi gefangen zu nehmen, an seinem Herrscher zum Verraether geworden: an Stelle von der Kaiserin-Wittwe wurde Kwang-Su festgenommen und fortan von der Regierung ferngehalten, waehrend Tsu-Hsi zum zweiten mal die Regentschaft an sich zog. Yuan Shi-Kai wurde somit mit Recht mit Misstrauen verfolgt. Er soll jedoch, in der Ueberzeugung das Richtige zu thun, bis zum letzten Augenblick fuer eine konstitutionnelle Monarchie eingestanden sein und erst nachgegeben haben, als der totale Mangel an Geld den Kampf gegen die Revolutionaere als aussichtslos erscheinen liess.

Momentan drehen sich die Verhandlungen um den Sitz der Hauptstadt: die Republikaner moechten Peking mit Nanking ver-

An das schweizerische politische Departement,

B E R N .



-tauschen, was sicherlich gerechtfertigt erscheint, indem Nan-king central gelegen und weniger der Beeinflussung von aussen zugaenglich sein moechte; die fremden Vertreter sind gegen diesen Wechsel.

Die fremden Maechte sind von Anfang an strikte neutral geblieben, was auch vor allem Yuan-Shi-Kai's Verdienst ist, der sein Moeglichstes that, um die Fremden in China zu schuetzen und so eine Intervention zu verhindern. Japan hat zwei mal, wie ich dies aus bester Quelle erfuhr, versucht, zu Gunsten der Dynastie dazwischenzutreten, wurde aber jedesmal von seinem Alliirten England daran verhindert. Andererseits hat es sich nicht gescheut, den revolutionaeren Truppen Waffen und Munition zu verkaufen: der Kriegsminister, darueber interpellirt, hat in einer oeffentlichen Sitzung erklaert, dass fuer 3 Millionen Material aus den staatlichen Depots verkauft wurden. Auch ueber Anleihen an die provisorische Regierung wird verhandelt, immer unter dem Deckmantel des Privatunternehmens und ohne Zuthun des Staates.

Dass es Japan nicht gleichgueltig sein kann, eine Republik in China entstehen zu sehen, ist leicht verstaendlich. Es ist vorauszusehen, dass diese Umwaelzung ihren Rueckschlag hier haben wird und dass die Monarchie, beim Tode des Mikado, Gefahr laufen koennte, das Schicksal der Tsing zu theilen. Es ist dies das Urtheil von Vielen, mit den hiesigen Verhaeltnissen seit Jahren bekannten Auslaendern. Der Sozialismus hat Fortschritte gemacht, so dass in der letzten Zeit sogar vom Ministerium des Innern der Plan einer, auf dem Buddhismus, dem Shintoismus und der christlichen Lehre zu errichtenden, neuen Lehre verfolgt wird, um erfolgreicher die mehr und mehr um sich greifenden Umstuertzlerideen bekaempfen zu koennen!!

Was in China werden wird nach der definitiven Ein-

-setzung der Republik, ist schwer zu sagen. Zu befürchten ist, dass die junge Republik, beim gänzlichen Mangel an politischer Bildung bei der grossen Masse des Volkes, einer schweren Zeit entgegen gehe, in der die lokalen und persönlichen Interessen und Ambitionen einander bekämpfen werden, abgesehen von der immer noch möglichen Intervention von Seiten der Mächte.

Diese Uebergangsperiode einmal vorüber, wird China ein unermesslich reiches Feld für Handel und Industrie bieten, darüber gehen alle Meinungen einig. Die Wahl eines schweizerischen Handelsagenten für Shanghai ist also sehr zu begrüssen und konnte in keinem günstigeren Augenblick vorgenommen werden.

Zum Schluss will ich nicht verfehlen zu erwähnen, dass unser Landsmann, Herr Professor Bridel von der Universität Tokyo, der Uebersetzer des neuen schweizerischen Civilgesetzbuches ins japanische, den Versuch machen will, dieses auch in China zur Basis einer neuen Gesetzgebung zu empfehlen.

Genehmigen Sie, Herr Bundespräsident, die Versicherung meiner ausgezeichnetsten Hochachtung.

Der schweizerische Gesandte:

Tali.

Vide auch  
AKM: XIV. d. 12